Originalveröffentlichung in: Tacke, Andreas ; Heinz, Stefan (Hrsgg.): Liebfrauen in Trier : Architektur und Ausstattung von der Gotik bis zur Gegenwart, Petersberg 2016, S. 518-529 (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte ; 131)

# GEWAGTE MODERNE
## Die Gewändeskulpturen des Westportals von Guy Charlier, Theo Heiermann und Elmar Hillebrand

ANDREAS TACKE

Am Anfang des Rätsels steht Napoleon. Denn seine revolutionären Truppen zerstörten in Trier – wie in Frankreich – kirchliche Kunst und schlugen auch am Haupteingang der Liebfrauenkirche zu. Damit addierten sie zu den offenen Fragen nach der ursprünglichen baulichen Gestalt und den Adressaten des Westportals eine weitere, nämlich die nach dessen originalem Skulpturenprogramm.[1]

Was im Sommer 1794 an herabgestürzten Skulpturen – „gleich ermordeten Menschen, herzrührend hingestreckt auf der Erde"[2] – verstreut herumlag, wurde in den revolutionären Umbruchszeiten nicht so aufbewahrt bzw. dokumentiert, dass spätere Generationen bei ihren Rekonstruktionsversuchen genügend Anhaltspunkte an die Hand bekommen hätten, um das Rätsel gar nicht erst entstehen zu lassen, welches bis heute als ungelöst gelten muss: Wer bzw. was war am Haupteingang der Trierer Liebfrauenkirche in den Gewänden des Westportals dargestellt gewesen?

Nachdem Jochen Staebel in diesem Band die Bemühungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts ausführlich gewürdigt hat, sollen hier jene vorgestellt werden, die Franz Ronig initiierte.[3] Als Diözesankonservator war er ab den 1970er Jahren die treibende Kraft, welcher das heute noch gültige Aussehen des Westportals verdankt wird: Sowohl der Vorschlag zur ikonographischen Ergänzung des Skulpturenprogramms, der Vorschlag, für diese fehlenden drei Skulpturen Gegenwartskünstler zu wählen, die – bei aller Reverenz an den Ort – in ihrer modernen Handschrift arbeiten sollten, sowie der Vorschlag, die im Original zwar noch erhaltenen, aber nicht mehr in situ befindlichen Skulpturen durch Abgüsse zu ersetzen, stammt von ihm. Sie wurden von den Verantwortlichen der Kirchengemeinde und des Bistums zustimmend aufgegriffen und mit großer Resonanz und Anteilnahme der Trierer Bevölkerung bis um 1990 umgesetzt.

Sein erster Anlauf war noch nicht von Erfolg gekrönt gewesen, lässt aber bereits früh den Willen des Diözesankonservators erkennen, auf die verstreut aufgestellten Originalskulpturen und alten Skulpturenkopien aufmerksam zu machen, denn ihre Plätze waren seit dem Zweiten Weltkrieg an der Liebfrauenkirche leer geblieben. Eine erste Anfrage ging 1972 an das Bodemuseum in Ost-Berlin, ob Abgüsse der seit 1917 dort befindlichen Originale möglich seien – die Anfrage wurde jedoch aus konservatorischen Gründen abschlägig beschieden.[4] Kurz zuvor hatte Ronig in Trier prüfen lassen, ob von den hier vorhandenen Skulpturen Kopien angefertigt werden könnten[5] und die Kirchengemeinde von Liebfrauen gefragt, ob sie an der skulpturalen Wiederherstellung Interesse hätte.[6]

Das war der Fall, aber erst die Vorbereitungen der großen Stuttgarter Stauferausstellung (1977)[7], an der Trier mit namhaften Leihgaben beteiligt war, ließen Ronig seinem Ziel einen großen Schritt näher kommen: Von seinem an der Ausstellung beteiligten Studienkollegen Dietrich Kötzsche (Kunstgewerbemuseum, West-Berlin) hatte er im Sommer 1975 erfahren, dass die Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, *das heißt in Westberlin*, Formen für Abgüsse der Ost-Berliner Skulpturen von Liebfrauen besitzen.[8] Damit war man von dem schwierigen innerdeutschen Verhältnis unabhängig und konnte an die Zusammenstellung einer Kopienserie gehen, zumal die ersten Anfragen zu Material und Preis der anzufertigenden Berliner Abgüsse[9] dem Auftrag nicht im Wege standen. Als man dann noch nach der Stuttgarter Stauferausstellung zwei (Propheten-)Kopien – anfänglich im Preis reduziert und dann kostenlos als Leihgabe – zur Verfügung gestellt bekam[10], war der Zug ins Rollen gekommen.

Die Idee war, von allen Originalen sowie neuen und historischen Kopien der Liebfrauenskulpturen Abformungen machen zu lassen, um witterungsbeständige Ab-

**TAFEL 65 (S. 517) UND 66 (S. 518):**
Rechtes bzw. linkes Gewände des Westportals

**ABB. 1:**
Aufnahme der Westfassade nach April / Mai 1989, dem Aufstellen der Abgüsse am Portal, und vor Dezember 1992, dem Aufstellen der drei modernen Skulpturen

güsse für eine Aufstellung an Fassade und Gewände der Westeingangsfront zu erhalten, sowie drei, im Zuge der Französischen Revolution abhanden gekommene Bildwerke durch Neuschöpfungen zu ersetzen.

Alle Impulse gingen von Ronig aus, der zum einen den Verleger Nikolaus Koch (»Trierischer Volksfreund«) für die Sache gewinnen konnte[11], und zum anderen und vor allem den Studiendirektor Guido Josef Groß (1925–2010) als Vorsitzender der Gesellschaft für Nützliche Forschungen. Groß schlug er vor, eine *Art Kommission oder Kuratorium* mit dem Ziel zu gründen, den Skulpturenschmuck der Westfassade der Liebfrauenkirche wiederherzustellen.[12] Unterstützt wurde die Initiative – man kann sagen, der Wunsch lag in der Luft – vom Pfarrgemeinderat von Liebfrauen, unter dem Vorsitz seines Pfarrers Clemens Mechelen.

Die Gründungssitzung des Kuratoriums »Figurenzyklus Liebfrauen-Basilika Trier« fand am 9. Mai 1978 im Restaurant Domstein statt und hatte als Mitglieder zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens.[13] Beschlossen wurde, wie bei derartigen größeren Zusammenkünften nicht unüblich, einen kleineren Arbeitsausschuss zu gründen.[14] Dieser sollte eine Sammelaktion vorbereiten, um elf Abgüsse finanzieren zu können. Der Sammelaufruf erfolgte über ein vom Verleger Koch kostenlos gedrucktes Heftchen, welches ab Januar 1979 in Umlauf gebracht wurde. Der Rücklauf an Spenden war mehr als beachtlich, so dass man noch im selben Jahr mit dem Abguss der ersten Figuren beginnen konnte[15] – die Aufstellung aller elf Figuren war im Frühjahr 1989 abgeschlossen gewesen **(ABB. 1)**.

Die abzugießenden Vorbilder wurden genau in Augenschein genommen und wenn nötig, stilistische bzw. ikonographische Irritationen an den oft nicht vollständig vorhandenen Skulpturen diskutiert. Während dieses ausführlichen Austausches, welcher im Landesmuseum stattfand, wurde erstens festgelegt, dass Abraham und Noe den Anfang machen sollten, und zweitens wurde über die drei Skulpturen gesprochen, die seit der Franzosenzeit Totalverlust waren:

*Die nicht mehr überlieferten Figuren müssen aufgrund ikonographisch-ikonologischer Analogien ergänzt werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann als Pendant der Johannesfigur eine Petrusstatue angenommen werden, da Johannes nach den Zeugnissen der Patristik das Alte Testament, Petrus das Neue Testament symbolisiert. Die Tatsache, daß die beiden vorderen ‚Nischen' am Liebfrauen-Portal im Gegensatz zu den folgenden dicht mit Laubwerk bedeckt sind – bei den folgenden ist jeweils ein Mittelstreifen, der durch die Figuren verdeckt wird, ausgespart – muß so gedeutet werden, daß man der größeren Einsichtmöglichkeit an dieser Stelle Rechnung trug, so daß auch hier mit Figuren zu rechnen ist. Ikonographisch würden die Gestalten von Adam und Eva den heilsgeschichtlichen Zyklus schließen. (Vgl. Portal der ehemaligen Klosterkirche in Mont-devant-Sassey an der Maas.) Für diese neuen Figuren ist ein* [!] *Künstler zu gewinnen, der imstande ist, trotz Einbindung in den vorgegebenen Figurenbestand individuelle Kunstwerke zu schaffen. Als für eine solche Aufgabe befähigt wurden Theo Heiermann* [1925–1996] *in Sürth, Walter Henning* [1920–1980] *in Trittenheim und Jochen Peschau* [1929–1989] *in Köln-Höhenhaus genannt.*[16]

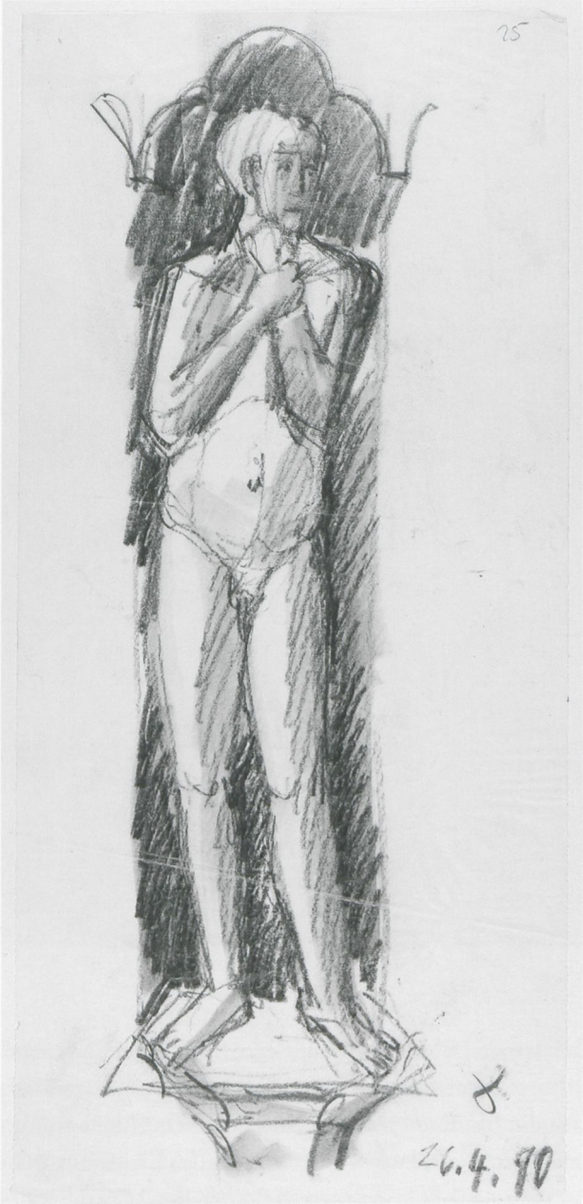


**ABB. 2:** Elmar Hillebrand, erster Entwurf für den Adam, Handzeichnung dat. 26.04.1990

Dieses Arbeitsgespräch im Herbst 1979 kann man als Geburtsstunde der modernen Ergänzung der Gewändeskulpturen des Westportals der Trierer Liebfrauenkirche ansehen: Neben den bereits vorhandenen Figuren der Synagoge, Ecclesia und des Evangelisten Johannes sollten Petrus sowie Adam und Eva entstehen. Im Unterschied zu der späteren Lösung war für alle drei Steinskulpturen anfänglich nur ein Künstler vorgesehen, später wurde jede Figur von einem anderen Künstler geschaffen. Dass man

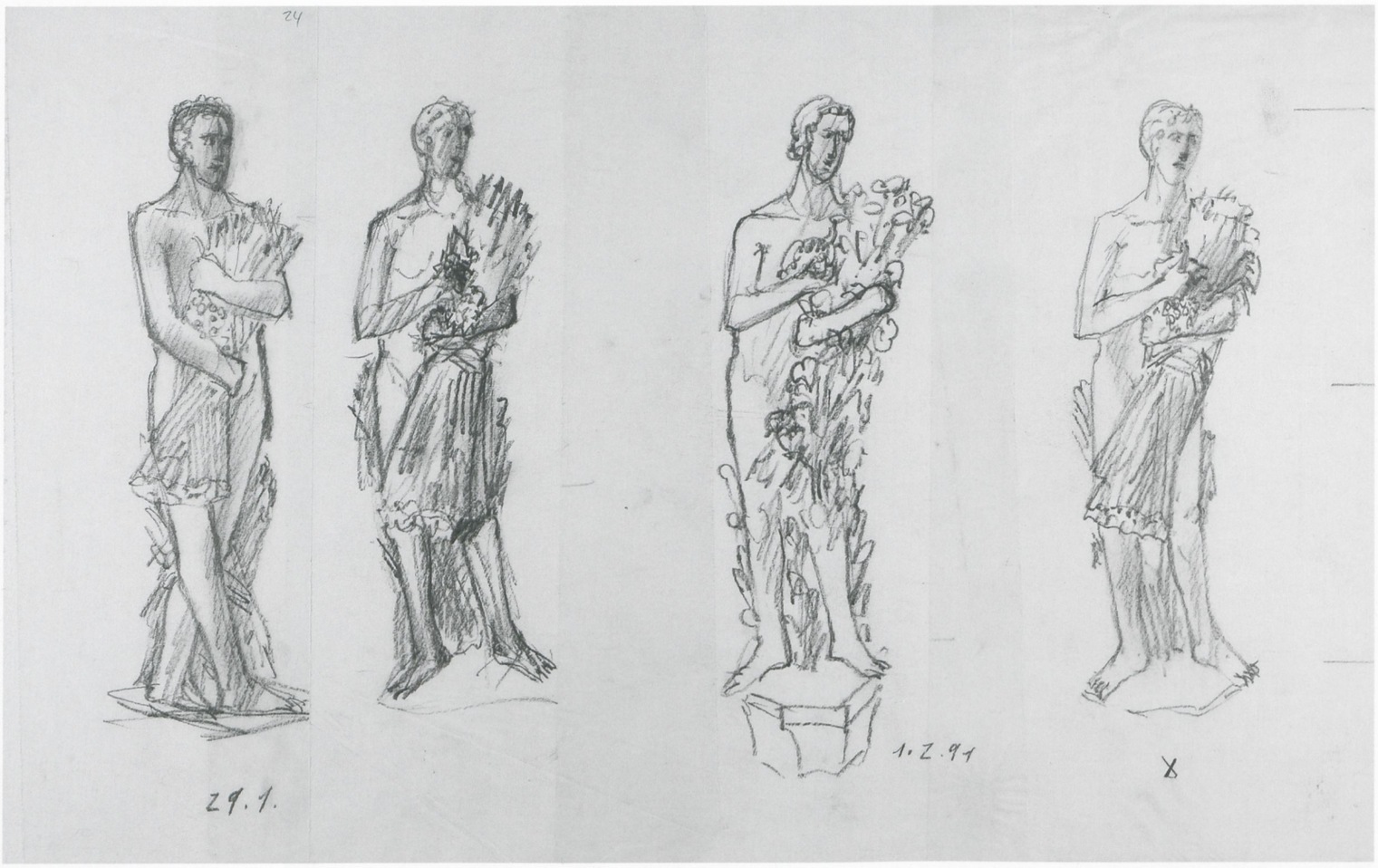


**ABB. 3:** Elmar Hillebrand, zweiter Entwurf für den Adam, vier Handzeichnungen dat. 29.01. und 01.02.1991

bei den drei fehlenden Skulpturen – das Ergebnis war einstimmig – nicht ‚historistisch' vorgehen wollte, sondern auf die Moderne setzte, dürfte der Vertrautheit Ronigs mit Köln zu verdanken gewesen sein. Im Erzbistum Köln ist man nach dem Zweiten Weltkrieg den Weg des Wiederaufbaus und der Rekonstruktion gegangen, hat sich aber auch auf das Wagnis der modernen Ergänzung bzw. Neuschöpfungen eingelassen. Und dies sowohl bei den Kirchenbauten selbst wie auch bei deren Ausstattung oder bei deren Bauschmuck. Zudem hatte Ronig bereits erfolgreich mit den genannten Heiermann, Henning und Peschau im Trierer Dom zusammengearbeitet.

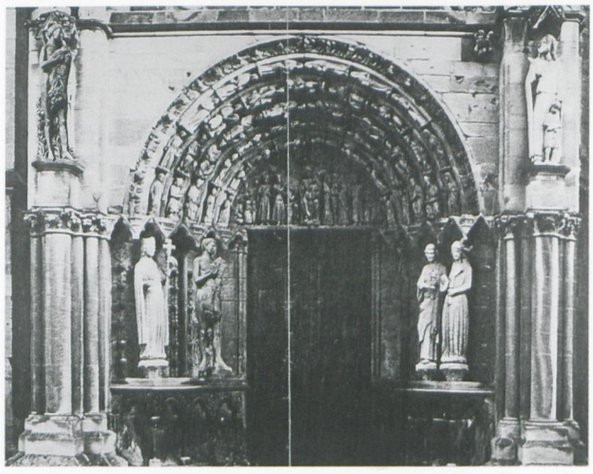

**ABB. 4:** Elmar Hillebrand, Fotomontage mit dem zweiten Entwurf für den Adam, 1991

Durch den Tod von Walter Hennig († 1980) musste bei der Künstlerwahl erneut nachgedacht werden. Die erhaltenen Schreiben verdeutlichen, dass Ronig wieder initiativ wurde und mit Theo Heiermann sowie dem neu hinzugekommenen Elmar Hillebrand (* 1925), ebenfalls aus Köln, im Mai 1983 ein Gespräch führte. Beide Künstler informierten sich dann im Juni vor Ort, so dass sie am 9. Juni 1983 ein Angebot unterbreiten konnten, in einer Arbeitsgemeinschaft die fehlenden drei Figuren schaffen zu wollen. Bereits wenige Tage später griff das Bischöfliche Generalvikariat die Idee auf.[17]

Doch kam auch diese Konstellation nicht zum Zug und erst am 20. Juni 1989 wurden während einer Sitzung des Kuratoriums jene Schritte eingeleitet, die zum Ziel führten: Nun sollten die drei Skulpturen von drei Künstlern geschaffen werden. Neben den schon bekannten Heiermann und Hillebrand sollte Otmar Becker aus Bernkastel, der an der Liebfrauenkirche bis dato lediglich ornamentalen Bauschmuck nach historischen Vorbildern ergänzt hatte, hinzukommen.

Über die aktuelle Entwicklung, statt einen nunmehr drei Künstler zu beauftragen, berichtete der »Trierische Volksfreund« und darauf bezog sich in einer Initiativbe-

**ABB. 5:**
Guy Charlier, Gipsmodell der Eva, 1990. Trier, Museum am Dom

**ABB. 6:**
Theo Heiermann, Gipsmodell des Petrus, 1990/1991. Trier, Museum am Dom

werbung Guy Charlier (* 1954) aus Trier-Olewig. Dieser Vorgang ist bemerkenswert, denn – wer wagt, gewinnt – Charlier erhielt für Eva, neben Heiermann für Petrus und Hillebrand für den Adam, den Auftrag. Er konnte Referenzen des Dom- und Diözesanmuseums Trier, des Städtischen Museums Trier und des Saarland-Museums anführen, die seine Vertrautheit mit älteren Steinskulpturen belegten.

Charlier ist der jüngste der drei Künstler und beschritt schon damals stilistisch bei seinem freien Werk einen anderen Weg als bei seiner Eva. Sie ist eine Auftragsarbeit des in Roanne geborenen Künstlers. Nach seiner Ausbildung in Frankreich kam er über Münster 1981 nach Trier. Eine Generation älter (beide Jahrgang 1925) sind seine beiden anderen, an dem Liebfrauenauftrag beteiligten Künstlerkollegen aus Köln. Sie können zu dieser Zeit als etabliert gelten und hatten sich bereits durch zahlreiche kirchliche und öffentliche Aufträge einen Namen gemacht.

Am 10. April 1990 trafen sich die drei Künstler mit Guido Groß als Vorsitzender des Kuratoriums am Westportal, um Figurengröße und Aufstellungshöhe der Skulpturen zu erörtern, und anschließend im Atelier von Guy Charlier in Olewig, um den Entwurf der Eva zu diskutieren. Der Gastgeber war mit seinem plastischen Modell in Vorleistung getreten, die anderen werden später in gleicher Größe ebenfalls ein Modell anfertigen.

Aus dem Entwurfsprozess sind die Handzeichnungen **(ABB. 2–3)** und eine Fotomontage **(ABB. 4)** von Elmar Hillebrand zur Adamfigur[18] sowie alle drei Modelle[19] erhalten **(ABB. 5–6)**. Sie veranschaulichen, wie nicht nur die Künstler, sondern auch die Kuratoriumsmitglieder an der Gestaltung der Figuren beteiligt waren. Entscheidend sind hier die Treffen vom 20. August 1990[20] sowie vom 11. März 1991[21]; beim Lesen der Protokolle ist man geneigt zu überlegen, ob ‚viele Köche den Brei verderben', denn die Änderungswünsche, die von Seiten des Kuratoriums an die Künstler herangetragen wurden, waren zum Teil erheblich. Vergleicht man die Entwurfsidee zu Hillebrands Adam mit den protokollierten Wortmeldungen des Kuratoriums, dann wird der kollektive Gestaltungsprozess deutlich, denn die Künstler berücksichtigten die vorgetragenen ‚Wünsche' bei ihren neuen Entwürfen. Bei der Eva-Figur wurden beispielsweise die ‚etwas zu spitze Nase' moniert und, dass das *Gesäß* etwas *graziler* ausfallen könnte sowie die *Ondulierung* der Haare zurückgenommen, also das über die Schulter fallende Haar glatter zu gestalten sei.[22]

Nachdem der Entwurfsprozess auch mit Hilfe von Fotomontagen zum Abschluss gekommen war, reichten die Künstler ihre Angebote ein und Groß konnte am 1. Mai

**ABB. 7:** Guy Charlier bei der Fertigung der Eva-Skulptur in seinem Atelier in Trier-Olewig, um 1991/92

**ABB. 8:** Elmar Hillebrand, Adam-Skulptur in seinem Atelier, im Hintergrund das Modell, um 1991/92

1991 an alle drei Künstler den Auftrag erteilen; *3 Figurensteine aus franz. Kalkstein Jaumont, Größe 180 / 47 / 40 cm* werden an die Künstler in Trier bzw. Köln geliefert – die Arbeit am Stein konnte beginnen **(ABB. 7–8)**.

Am 8. Dezember 1992 wurde der vollendete Figurenzyklus offiziell der Öffentlichkeit übergeben **(ABB. 9)**. Nach der Aufstellung wurden die farbigen Unterschiede zwischen den Abgüssen und den gerade neu angefertigten Steinskulpturen moniert, so dass es bis 1994 zu mehreren Versuchen einer farbigen Angleichung der Gewändeskulpturen kam – das Ergebnis vermag nach nie wie vor nicht zu überzeugen.

Am 28. November 1994 löste sich das Kuratorium zur Wiederherstellung des Figurenzyklus an der Liebfrauenkirche auf. Es konnte auf eine sehr erfolgreiche Arbeit, bei der es in weiten Kreisen der Trierer Bevölkerung teilweise hohe Einzelspenden einwerben konnte, zurückblicken.

Die Resonanz auf die drei Skulpturen fiel, was für die Moderne immer gilt, unterschiedlich aus. Bei einem Weltkulturerbe, wie es die Liebfrauenkirche ist, kann man auf das Für und Wider des Meinungsbildes mit Gelassenheit schauen und späteren Generationen überlassen, was Bestand haben soll und was nicht. Jeder ist (bis auf Bilderstürmer) willkommen, sich ein eigenes Urteil zu bilden.

## Anlagen

### ANLAGE 1:

BATr, Abt. 71,6, Nr. 711: Aktenvermerk vom 16.11. 1979 des Bischöflichen Generalvikariats Trier zu einer Besprechung im Landesmuseum Trier am 11.10.1979: „Figurenzyklus der Liebfrauen-Basilika Trier – Frage der Ergänzungen bei den neu aufzustellenden Abgüssen"; unterzeichnet von Dr. Elisabeth Heitger (Konservatoramt) und Dr. Franz Ronig (Diözesankonservator).

Anwesend: Prof. Dr. Hans Peter Hilger, Bonn; Direktor Dr. Heinz Cüppers, Rheinisches Landesmuseum, Trier;

**ABB. 9:**
Die Aufstellung der neuen Portalskulpturen im Jahr 1992

Dr. Guido Groß, Vorsitzender der Gesellschaft für nützliche Forschungen, Trier; [Restaurator Franz] Adams, Rheinisches Landesmuseum, Trier; [Restaurator Egon] Lutz, Rheinisches Landesmuseum, Trier; sowie die beiden Unterzeichnenden.

[Seite 1] Die aus Berlin eingetroffenen Gipse: Abraham, Noe, 2 Propheten der rechten Seite, der Verkündigungsengel und Maria sowie die beiden in Trier aufbewahrten Gipsfiguren der beiden Propheten von der linken Seite (s. Ausstellungskatalog, Stuttgart, 1977)[23] wurden einzeln im Hinblick auf die Frage der Ergänzungen bei den neuen Abgüssen diskutiert.

**Abraham**
Isaak ist eine Ergänzung des 19. Jahrhunderts. Da er als solche bereits einen historisch gewachsenen Bestandteil der Figurengruppe bildet, wäre es nicht sinnvoll, diesen zu entfernen.
Die Ergänzung der rechten Hand, die das Messer hält, entspricht der Zeichnung von Ramboux aus dem Jahre 1823. Die Haltung der ergänzten linken Hand stimmt nicht ganz mit der genannten Zeichnung überein. Doch beeinträchtigt sie nicht die ikonographische Lesbarkeit, so daß eine Korrektur unterbleiben kann. Wegen des erhöhten Standortes sollte versucht werden, Faltengrade, die gerade beim Abraham durch Verwitterung stark in Mitleidenschaft gezogen sind, an den Abgüssen nachzuarbeiten.
[Seite 2] Sämtliche Abgüsse sind noch einmal mit den Originalen zu vergleichen und eventuelle Korrekturen in Bezug auf den Originalbestand durchzuführen.

**Noe**
Der Gips gibt die Figur in einem recht guten Zustand wieder. Am Original ist ein Teil des linken Unterarmes mit der Hand und dem Ansatz des Krückstocks ergänzt. Letzterer ist bei dem Abguss komplettiert. Er scheint etwas zu massiv geraten und ließe sich leicht ein wenig reduzieren. Die recht geringen Alterungsspuren dieser Figur sollte man belassen.

**Rechter Prophet von der rechten Seite** (1. Berliner Prophet)
Die Figur ist im wesentlichen komplett und kann abgeformt werden.

**Linker Prophet von der rechten Seite** (2. Berliner Prophet)
Die Ergänzung der linken Hand – s. die Abb. in KDM, 1938, S. 168, Mitte rechts[24] – stimmt nicht mit der Zeichnung von Ramboux überein. Hier führt diese Hand einen Weisegestus aus.

**Rechter und linker Prophet von der linken Seite**
(3. und 4. Berliner Prophet)
Die Trierer Gipse der beiden Figuren (s. Katalog, Stuttgart, 1977) weisen größere Fehlstellen auf. Es fehlen beim rechten Propheten die rechte Hand sowie Teile des linken Unterarmes und des Mantels; beim linken Propheten der rechte Unterarm, beide Hände, das Spruchband und Teile des Mantels. Die Zeichnung des Malers Ramboux kann hier wieder hilfreich sein. Der rechte Prophet führt hier mit der rechten Hand einen Weisegestus aus in symmetrischer Entsprechung zu seinem Pendant auf der rechten Seite. In dieser Weise ist die Figur auch noch auf älteren Photos zu sehen. Dem entspricht ferner der ergänzte Abguß in Berlin (s. Katalog der Originalabgüsse, Heft 9, Stiftung Preußischer Kulturbesitz – Staatliche Museen – Gipsformerei, Berlin 1965, G).

**Verkündigungsengel**
Ältere Photos zeigen, daß Gabriel mit Flügeln dargestellt war, von denen die Ansätze beim Original und beim Gips noch vorhanden sind. Sie können nach den Photos ergänzt werden. Sie müssen [Seite 3] schon früh in Verlust geraten sein, da bei Ramboux der Engel bereits ohne Flügel wiedergegeben ist. Die Photos zeigen also schon ergänzte Flügel.

**Maria**
Die fehlende linke Hand der Maria, die die akzeptierende Geste ausführt, wird vor Anfertigung der Form für den Steinguß in Ton modelliert und mit Messing am Gips verdübelt. Diese Hand fehlt auch bei Ramboux. Bei der Rechten müssen die abgebrochenen Finger ergänzt werden.
Die Figur der Maria wirft die Frage nach einer farbigen Fassung des Figurenzyklus auf, da sich bei ihr im Haar deutliche Spuren einer goldgelben Färbung erhalten haben.

**Noch fehlende Abgüsse: Johannes, Ecclesia und Synagoge**
Vor der Herstellung der Steingüsse der noch fehlenden Figuren: Johannes, Ecclesia und Synagoge, wird man die Originale vergleichen: ergänzt sind bei der Synagoge die Linke mit dem Szepter; beide Hände der Ecclesia sowie beide Hände der Johannesfigur (bis auf den Johannes mit der Zeichnung von Ramboux übereinstimmend: hier fehlt nur die Linke des Johannes).

Als erste Figuren werden Abraham und Noe für das Portal wiedererstehen.

Die nicht mehr überlieferten Figuren müssen aufgrund ikonographisch-ikonologischer Analogien ergänzt werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann als Pendant der Johannesfigur eine Petrusstatue angenommen werden, da

Johannes nach den Zeugnissen der Patristik das Alte Testament, Petrus das Neue Testament symbolisiert.
Die Tatsache, daß die beiden vorderen „Nischen" am Liebfrauen-Portal im Gegensatz zu den folgenden dicht mit Laubwerk bedeckt sind – bei den folgenden ist jeweils ein Mittelstreifen, der durch die Figuren verdeckt wird, ausgespart – muß so gedeutet werden, daß man der größeren Einsichtmöglichkeit an dieser Stelle Rechnung trug, so daß auch hier mit Figuren zu rechnen ist.
[Seite 4] Ikonographisch würden die Gestalten von Adam und Eva den heilsgeschichtlichen Zyklus schließen. (Vgl. Portal der ehemaligen Klosterkirche in Mont-devant-Sassey an der Maas).
Für diese neuen Figuren ist ein Künstler zu gewinnen, der imstande ist, trotz Einbindung in den vorgegebenen Figurenbestand individuelle Kunstwerke zu schaffen. Als für eine solche Aufgabe befähigt wurden
Theo Heiermann in Sürth,
Walter Henning in Trittenheim und
Jochen Peschau in Köln-Höhenhaus genannt.

Sämtliche Figuren werden unter Berücksichtigung der alten Befestigungslöcher mit rostfreien Edelstahl verdübelt. Dabei ist es ratsam, auch an den Standplatten eine Befestigung vorzunehmen.

### ANLAGE 2:

BATr, Abt. 71,6, Nr. 711: Auszüge aus dem Protokoll vom 21.08.1990 der „5. Sitzung des Kuratoriums zur Wiederherstellung des Figurenzyklus an der Liebfrauenkirche vom 20.08.1990"; ausgestellt von Dr. Winfried Weber (Museumsdirektor).

[Seite 2] Top 4: Beurteilung der eingereichten Modelle.
Nach ausführlicher Diskussion der Kuratoriumsmitglieder über die eingereichten Modelle wurden zu den drei Arbeiten folgende Empfehlungen ausgesprochen:

Eva: Arbeit von Herrn Charlier, Trier.
[Seite 3] Insgesamt wurde das Modell als sehr gelungen bezeichnet. Es wurde empfohlen, den rechten Arm, der etwas zu klein und zu schmächtig erscheint, nochmals zu überarbeiten. Die Nase sei etwas zu spitz ausgefallen. Das Gesäß dürfte etwas „graziler" sein.

Petrus: Arbeit von Herrn Heiermann, Köln.
Der Entwurf der Figur wurde insgesamt sehr positiv beurteilt, vor allem die Idee, als Attribut statt des sonst üblichen Schlüssels dem Petrus ein Netz in die Hand zu geben. Ungünstig erscheint die rechte Hand mit dem darüber befindlichen „keulenartigen" Netzende. Hierdurch wird nach Ansicht des Kuratoriums der Kopf beeinträchtigt. Es sei vielleicht besser, das Netz über die Schulter fallen zu lassen.

Adam: Arbeit von Herrn Hillebrand.
In der Gesamtbeurteilung der Figur scheinen die Proportionen nicht stimmig zu sein. Der Oberkörper erscheint zu lang, die Arme zu kurz. Insgesamt ist die Figur zu „heroisch" gestaltet und entspricht nach Meinung des Kuratoriums in dieser Art weniger der Gestalt des Adam. Insgesamt müßte die Figur jünglinghafter aussehen, sowohl von der Körperbildung her als auch im Gesichtsausdruck. Ungünstig wurde beurteilt, daß das rechte Bein aus der Stütze herauswächst. Es wurde empfohlen, die Stütze insgesamt in ihrer Wirkung zurückzunehmen. Eine jünglinghafte Gestalt könnte nach Ansicht des Kuratoriums auch durch eine andere Haartracht erreicht werden. Im Hinblick darauf, daß die Adamsfigur am Hauptportal einer Marienkirche aufgestellt wird, gibt das Kuratorium zu bedenken, ob die Scham nicht zu bedecken sei. Die Handhaltung, vor allen Dingen die rechte Hand, die das linke Handgelenk faßt, wurde als zu „zwanghaft" empfunden. Die vom Künstler in dieser Geste intendierte Aussage werde nicht allgemein begriffen. Hier sei eine deutlichere Formulierung wünschenswert.
Die Kuratoriumsmitglieder sprachen sich dafür aus, die einzelnen Punkte mit den Künstlern im Gespräch zu erörtern. Hierzu wurden Prof. Ronig, Dr. Groß und Paster Brubach beauftragt. Soweit möglich, sollen daraufhin die Modelle von den Künstlern überarbeitet werden, oder wenn dies zu aufwendig ist, neue Skizzen vorgelegt werden. Wenn dies erfolgt ist, soll zu einer neuen Sitzung des Kuratoriums einberufen werden.

### ANLAGE 3:

BATr, Abt. 71,6, Nr. 711: Auszüge aus dem Protokoll vom 15.04.1991 der „6. Sitzung des Kuratoriums zur Wiederherstellung des Figurenzyklus an der Liebfrauenkirche vom 11.03.1991"; ausgestellt von Dr. Winfried Weber (Museumsdirektor).

[Seite 1] 1a. Entwurf des Petrus (Heiermann): Der keulenartige Teil des Netzes in der rechten Hand ist etwas zurückgenommen worden. Insgesamt hat der Künstler aber die Gestaltung des Netzes in Form eines Fisches beibehalten. Der Entwurf wurde als sehr sicher gestaltet bewertet, hervorgehoben wurde seitens des Kuratoriums, daß die Idee, den Petrus nicht mit einem Schlüssel, sondern als Fischer darzustellen, sehr gut ist. Das Kuratorium stimmte dem vorgelegten Entwurf einstimmig zu.

1b. Entwurf der Eva (Charlier): Die von Herrn Charlier durchgeführten kleineren Korrekturen wirken sich sehr günstig aus, jedoch empfiehlt das Kuratorium die „Ondulierung" der Haare etwas zurückzunehmen; als Beispiele können die Originalfiguren von der Westfassade der Liebfrauenkirche dienen. Grundsätzlich stimmte das Kuratorium dem Entwurf zu.

1c. Entwurf des Adam (Hillebrand): Herr Hillebrand hat zwei neue Entwürfe des Adam vorgelegt und hat sich bemüht, den Wünschen des Kuratoriums gerecht zu werden. Der eine Entwurf zeigt Adam mit einem Frucht- und Blumenbündel; der zweite Entwurf zeigt Adam mit einem Ährenbündel und Früchten. Das Kuratorium empfiehlt den Entwurf mit dem Ährenbündel, wobei jedoch einige Änderungswünsche vorgetragen wurden:

[Seite 2] So muß die Größe der Figur den anderen beiden Figuren entsprechen; die Figur sollte rundansichtig ausgearbeitet sein, das Stützmotiv mit den Blättern und Früchten ist im Hinblick auf die anderen Figuren zu aufdringlich und ist demnach etwas zu reduzieren. Die Frisur des Adam sollte keinen „aufgedrehten" Haarkranz besitzen, der an Frisuren griechischer Kourosfiguren erinnert. Besser wären herunterfallende Haare. Der rechte Oberschenkel mit Hüfte ist noch zu überarbeiten.
Mit zwei Enthaltungen stimmte das Kuratorium sonst dem Entwurf zu.

2. Zur Aufstellung der Figuren sind noch drei Konsolen zu fertigen. Sie sind aus derselben Gußform zu erstellen, wie die bereits am Portal vorhandenen. Mit der Ausführung wird Bildhauer Otmar Becker, Bernkastel, beauftragt. Es ist darauf zu achten, daß die drei o.g. Figuren mit den Konsolen dieselbe Höhe haben, wie die bereits am Portal stehenden Abgüsse. Die genaue Aufstellung der Figuren, ihr Stand auf den Konsolen und ihre Drehung im Portal muß überprüft und genau besprochen werden. Die Aufstellung der Figuren wird von den Künstlern selbst vorgenommen. Die Arbeit soll bis spätestens Ende September ausgeführt sein. Wünschenswert ist, daß alle drei Figuren zugleich aufgebaut werden. Als Einweihungstermin wurde der 8. Dezember 1991 genannt.

3. Steinmaterial: Unter den von den Bildhauern vorgelegten Steinmustern fand sich kein geeignetes Material. Prof. Dr. Ronig und Herr Lutz [Städtische Denkmalpflege Trier] werden Herrn Bildhauer Kronewirth, Trier, fragen, ob es noch den originalen Metzer Sandstein gibt und sich um die Beschaffung kümmern. Es wird mit den Künstlern vereinbart, daß alle denselben Stein wählen.

Danken möchte ich Guy Charlier, Dr. Jens Fachbach M.A., Markus Groß-Morgen M.A., Prof. Elmar Hillebrand, Dipl.-Bibliothekar Jürgen Merten, Dr. Jochen Staebel M.A., Prof. Dr. Dr. Franz Ronig sowie Dr. Andreas Weinert.

**Anmerkungen**

1 Siehe vor allem die Beiträge von JOCHEN STAEBEL und ANDREAS WASCHBÜSCH in diesem Band.

2 Zitiert nach LAGER [1920], S. 17.

3 RONIG 2004a.

4 Vorausgegangen war ein Schreiben Ronigs vom 21.07.1972 an die „Generaldirektion der Staatlichen Museen zu Berlin, Berlin Ost, Deutsche Demokratische Republik" mit der Bitte um Fotos der Figuren aus der Liebfrauen-Basilika zu Trier und der Anfrage, ob Abgüsse erstellt werden könnten, da die Trierer Kopien im Krieg zerstört worden seien. Am 02.10.1972 wurde ihm mitgeteilt, dass Fotos verschickt werden könnten, aber aufgrund des Zustandes der Originalskulpturen derzeit keine Abgüsse möglich seien. Dieses und die weiter unten genannten Schreiben in der Handakte von Ronig im Archiv des AKDTr, Akte: Trier, Liebfrauen I.

5 So teilt der „Akad. Bildhauer" Klaus Rothe am 04.08.1971 Ronig mit, er habe die Skulpturen von Liebfrauen im Bischöflichen Museum auf ihre Abgussmöglichkeit hin untersucht; AKDTr, Akte: Trier, Liebfrauen I.

6 Schreiben vom 07.08.1972 Ronigs an die Kath. Kirchengemeinde Liebfrauen mit der Bitte zu prüfen, ob man nicht die Figuren des Westportals wiederherstellt; AKDTr, Akte: Trier, Liebfrauen I.

7 Siehe den mehrbändigen Ausstellungskatalog KAT. ZEIT DER STAUFER 1977.

8 Schreiben vom 22.05.1975 Ronigs an die Pfarrgemeinde; AKDTr, Akte: Trier, Liebfrauen I.

9 30.06.1975 Ronig an die Gipsformerei der SMPK; Antwort am 15.08.1975, dass Steinguss ginge, aber teuer würde; die Bestellnummern wären Nr. 2154 E bis M; AKDTr, Akte: Trier, Liebfrauen I.

10 Anfrage Ronigs vom 01.07.1977 an Junghans (Württembergisches Landesmuseum), ob die in der Staufer-Ausstellung gezeigten Gipse der Liebfrauen-Skulpturen nach der Ausstellung (im Preis reduziert) zu erwerben seien. Antwort vom 23.08.1977 des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, die Gipse (zwei Prophetenfiguren) könnten unentgeltlich als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt werden; AKDTr, Akte: Trier, Liebfrauen I.

11 Brief Ronigs vom 15.11.1977 an Koch; AKDTr, Akte: Trier, Liebfrauen I.
Brief Ronigs vom 15.11.1977 an Groß. Vorausgegangen war ein Vortrag Ronigs (am 13.10.1977) in der Gesellschaft und der ganzseitige Bericht darüber von Hermann Lücking im Trierischen Volksfreund vom 12./13.11.1977: „Die Rückkehr der Propheten. Originale von vier Skulpturen des Liebfrauen-Westportals heute in Ost-Berlin. Zwei kamen als Gipsabgüsse wieder nach Trier – Erster Schritt zur Restaurierung?". Dies geht aus dem Material hervor, welches Dr. Guido Groß dem BATr übergeben hat. Es wird dort in drei Mappen verwahrt: Abt. 71,6, Nr. 711 (Schriftstücke zur Restaurierung des Figurenzyklus der Liebfrauenkirche und Anfertigung neuer Figuren 1977–1994); Abt. 71,6, Nr. 712 (Einladungsschreiben zu Sitzungen, Ausgabenübersicht, Rechnungen, Spendenbescheinigungen und Verzeichnis von Spendeneingängen); Abt. 71,6, Nr. 713 (Fotos).
Es waren der Bischof, Pfarrer, Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat, Staatssekretär Kultusministerium, Regierungspräsident, Oberbürgermeister, Landrat, Landeskonservator, Landesdenkmalrat, Diözesankonservator, Gesellschaft für nützliche Forschungen, Verein Trierisch, Bischöfliches Museum, Landesmuseum, Verleger Koch, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Pfarrer i.R., Diözesankonservator i.R.; BATr, Abt. 71,6, Nr. 711 (Aktenvermerk vom 18.04.1978, Bischöfliches Generalvikariat Trier).

12 Die Arbeitsgruppe bestand aus Vertretern der Kirchengemeinde (Lehrer Guido Bidinger, Vorsitzender Richter am Landesgericht Rudolf Platten, Ltd. Baudirektor Leopold Körholz), Prälat Domkapitular Nikolaus Jonas (Pfarrer i.R.), Diözesankonservator Ronig und Prof. Dr. Alois Thomas (Diözesankonservator i.R.); BATr, Abt. 71,6, Nr. 711 (Sitzungsprotokoll vom 21.06.1978 des Bischöflichen Generalvikariats Trier der Gründungssitzung des Kuratoriums).

13 Das Spendenaufkommen war nach wie vor beachtlich, so dass man im Oktober 1981 bereits sechs Abgüsse am Westportal aufstellen konnte; im April/ Mai 1989 sind alle Abgüsse am Portal aufgestellt.

14 Siehe hierzu Anlage 1.

15 Brief von Heiermann / Hillebrand vom 09.06.1983 an Ronig; siehe auch das Schreiben vom 20.06.1983; BATr, Abt. 71,6, Nr. 711.

16 Im Mai 2011 übergab Elmar Hillebrand seinen Nachlass der Jahre 1952 bis 2009 dem Historischen Archiv des Erzbistums Köln (AEK).

17 Zwei Modelle in Gips (Eva, Petrus) befinden sich im Museum am Dom, Trier; das Gipsmodell des Adam wurde in Bronze abgegossen und befindet sich im Besitz des Künstlers.

18 Siehe Anlage 2.

19 Siehe Anlage 3.

20 Siehe hierzu Anlage 2 und Anlage 3.

21 KAT. ZEIT DER STAUFER 1977, S. 327f., Kat. Nr. 448; Bd. 2, Abb. 249.

22 BUNJES/LÜCKGER 1938, S. 168 (zweiter von rechts).